



ESSEN *sein* GRÜNDER

1150 Jahre
Altfrid

15.08–25.08.2024

ESSEN
sein
GRÜNDER

1150 Jahre
† **A**lfrid

15.08–25.08.2024

INHALT

Essen sein Gründer – Altfrid (†15. August 874)	4
Essen als Gründungsort	6
Gründung einer Frauengemeinschaft	8
Von Altfrid persönlich	10
Die erste Stiftskirche	12
Altfrid bringt Reliquien	14
Eine Handschrift für die Grundausrüstung des Stifts?	26
Aus gleicher Zeit doch unbekanntem Ursprungs	30
Altfrids Tod und Memoria	32
Schriftlich geregeltes Gedenken – der Nekrolog	40
Altfrids Ruhestätte – der gotische Steinsarkophag	42
Gedenken und Messen an Altfrids Grab – der Liber Ordinarius	46
Einkünfte für und durch Altfrid – das Kettenbuch	48
Zeichen der Verehrung – die drei Altfridschreine	52
Altfridgedenken in Essen	58
Altfrid aus Corvey	62
Altfrid und Gerswid	64
Altfrid auf dem Domhof	66
Altfrid und Liudger	70
Moderne Erinnerungskultur	72

ESSEN *sein* GRÜNDER – ALTFRID (†15. August 874)

Dass Essen durch die Ottonen enorm an Bedeutung gewann, ist bekannt. Wem jedoch die Gründung Essens zu verdanken ist, droht immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Zum 1150. Todestag des Grundsteinlegers Altfrid soll rekonstruiert werden, wer Altfrid gewesen ist, was er tat und unter welchen Umständen er um das Jahr 850 eine Frauengemeinschaft gründete.

Sehr viel ist über Altfrid bis zu seinem Amtsantritt als Bischof von Hildesheim 851 nicht bekannt. Er wurde um 800 geboren und stammte wohl aus der Familie der Liudgeriden, einer Sippe um Liudger, den Gründer des Kloster Werden. Gemeinsam mit seiner Schwester Gerswid soll Altfrid die Essener Frauengemeinschaft gegründet haben. Auch wenn unklar ist, wo Altfrid seine Ausbildung erhielt, steht fest, dass er ein gebildeter Mann war. Er war ein sehr guter Kalligraph und hatte gelernt, in der karolingischen Minuskel zu schreiben.

Als er 851 zum Bischof von Hildesheim geweiht wurde, übernahm er neben den kirchenpolitischen Aufgaben auch an der Seite des ostfränkischen Königs Ludwig dem Deutschen politische Beratertätigkeiten. Als einer der engsten Vertrauten des Königs diente Altfrid bei Verhandlungen als Vermittler und unterstützte den König bei Verwaltungs- und Zuständigkeitsfragen. So wurde er unter ande-



Altfridskulptur auf dem Domhof, Ludwig Deller, 1970



Alfridkrypta im Essener Dom

rem vermittelnd im Zuge der Teilung des fränkischen Reichs tätig: Kaiser Ludwig der Fromme teilte das Reich unter seinen Söhnen Lothar, Pippin, Ludwig und später Karl dem Kahlen auf. Dies führte nach dem Tod Ludwigs zu Machtkämpfen zwischen den Königen, denn sie versuchten immer wieder, die Herrschaft über das ganze Reich zu erlangen. Alfrid stand ratgebend zur Seite, als 860 ein Teilfriede zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig geschlossen wurde. Außerdem war Alfrid daran beteiligt, die Kommunikation zwischen den Königen aufrecht zu erhalten. Im Jahre 870 unterschrieben Karl der Kahle und Ludwig einen Teilungsvertrag, der festlegte, dass das Zwischenreich Lotharingen an Ludwig fiel. In diesen unruhigen politischen Jahrzehnten war Alfrid nicht nur als politischer Berater, sondern auch als Bauherr und Gründer sehr aktiv: 852 begann der Bau des Hildesheimer Doms, dessen Weihe 872 erfolgte. Um 850 wurde die Essener Frauengemeinschaft durch eine Gründer*innengruppe um Alfrid und Gerswid gegründet.

ESSEN *als* GRÜNDUNGORT

Das Gebiet, auf dem die Essener Frauengemeinschaft gegründet wurde, war schon zu Altfrids Zeit besiedelt. Etwa auf Höhe des heutigen Essener Hauptbahnhofs verlief der Hellweg, eine wichtige von Ost nach West verlaufende Fernhandelsstraße. Gekreuzt wurde dieser im Bereich der heutigen Innenstadt von der in nordsüdlicher Richtung verlaufender Strata *Coloniensis* (Kölnische Straße), ebenfalls ein Fernhandelsweg. Eingerahmt wurde der Ort, an dem die erste Kirche errichtet wurde, von den beiden Flüssen Limbecke im Westen und Berne im Osten.

Erste durch archäologische Grabungen im Bereich der heutigen Dominsel, auf dem Burgplatz und im Bereich der Volkshochschule belegte Siedlungsspuren weisen bis in die Steinzeit, die Bronzezeit und die römische Kaiserzeit zurück. Archäologische Funde aus dem 7. und 8. Jahrhundert – also noch aus der Zeit vor Altfrid – belegen anhand der Grabfunde mit Kreuzsymboliken und Körperbestattungen einen christlichen Einfluss. Zur Zeit der Stiftsgründung durch Altfrid waren die Menschen im Bereich des heutigen Ruhrgebiets bereits christianisiert.

Aus der Frühzeit des Essener Stifts ist wenig überliefert, da ein Brand 946 die Kirche und das Stift mit seiner schriftlichen Überlieferung zerstörte. Vermutlich wurde dieser Ort für die Gründung einer Frauengemeinschaft ausgewählt, da Altfrids Familie dort ein Gut besaß und die Gründung demnach auf Eigenbesitz erfolgte. Ob das Gut *Astnide* schon im Besitz der Familie war, als Altfrid geboren wurde, oder ob es erst später erworben wurde, ist nicht überliefert. Die Bezeichnung *Astnide* ging später auf das Stift und die vor dessen Toren entstehende Siedlung über. Von ihm leitet sich die heutige Bezeichnung *Essen* ab. Die Wortherkunft und Bedeutung ist nicht abschließend geklärt: Eine ältere These besagt, *Astnide* könnte „Mit Eschen bestanden“ bedeuten, in anderen Forschungen wird es eher als „Ort im Osten“ gedeutet. Unklar ist auch, wie das „Gut“ ausgesehen hat oder ob es befestigt war.

[Blick auf die heutige Essener Dominsel](#) ▶



GRÜNDUNG einer FRAUEN- GEMEINSCHAFT

Altfrid gründete die Essener Frauengemeinschaft vermutlich nicht allein. Es dürfte sich um eine Gruppe von Personen aus adeligen Kreisen gehandelt haben, die die Gemeinschaft, die sich später als Frauenstift entwickeln sollte, ins Leben gerufen haben. Wer zu dieser Gruppe gehörte, ist heute nicht mehr nachzuvollziehen. Fest steht, dass Gerswid, die heute meist als Schwester Altfrids bezeichnet wird, zur Gründer*innengruppe gehörte. Darauf verweist ihre Grabinschrift, die jedoch nicht im Original erhalten ist. Eine Überlieferung aus dem 17. Jahrhundert bezeichnet Gerswid als *prima fundans* („Erste Gründerin“). Gerswid gilt auch als erste Äbtissin der Frauengemeinschaft. Im Gegensatz zu Altfrid wurde ihr seitens der Stiftsfrauen aber keine besondere Verehrung z.B. in Form herausragender Messfeiern zuteil.

Die Essener Frauengemeinschaft entwickelte sich zu einem Frauenstift. Erst wenige Jahrzehnte vor 850 wurden die Unterschiede zwischen Stift und Kloster schriftlich fixiert. Für die Frühzeit der Essener Frauengemeinschaft ist eine genaue Unterscheidung bzw. Zuordnung zu einer der beiden Gemeinschaftsformen nicht möglich.

Ein Stift ist mit einem Kloster nicht gleichzusetzen. In einem Kloster ist den Menschen kein eigener Besitz gestattet. Beim Eintritt in ein Kloster müssen Armut, Keuschheit und ein Leben vor Ort in der klösterlichen Gemeinschaft gelobt werden. Anders war es bei einem Stift. Hier durften die Menschen über einen eigenen Besitz verfügen. Auch war es ihnen erlaubt, das Stift wieder zu verlassen, um beispielsweise zu heiraten. Ab dem 13. Jahrhundert stand es Stiftsfrauen – und an anderen Orten auch Stiftsherren – zudem frei, außerhalb der Stiftsmauern in Häusern oder Wohnungen zu leben. Da eine strenge Klausur wie im Kloster nicht existierte, konnte das Stift somit als Gemeinschaft stark mit seiner Umgebung interagieren.

Altfrid und Gerswid am Portal ►
des heutigen Bischofshauses, Ewald Mataré, 1956



SALVATORIS • SINGERAVICIA

Von **ALTRID** PERSÖNLICH ...

Der Bau der Essener Stiftskirche begann um 850. Vermutlich 870 fand die Kirchweihe statt. Die Gründungsurkunde Altfrids, welche über den Bau der Münsterkirche berichtet und in der auch Verwaltungsbestimmungen und das Wahlrecht der Äbtissinnen festgelegt sind, ist eine Fälschung aus dem 11. Jahrhundert. Das Original dürfte wohl beim Stiftsbrand in der Mitte des 10. Jahrhunderts vernichtet worden sein. Die Fälschung wurde in einer Zeit angefertigt, in der Stifte – und ganz besonders Frauenstifte – einer scharfen Kritik seitens höchster kirchlicher Kreise ausgesetzt waren. Die neu angefertigte Urkunde sollte unter anderem durch die Erinnerung an die Gründung der Frauengemeinschaft durch Altfrid, einen einflussreichen und wichtigen Bischof und Staatsmann, die Bedeutung des Stiftes Essen betonen. Hinweise auf päpstliche Privilegien und das Äbtissinnenwahlrecht dienten der Legitimation als einflussreiche und geschichtsträchtige kirchliche Institution. Im Original ist eine Schenkungsurkunde König Zwentibolds aus dem Jahre 898 überliefert, in der er dem Stift *Astnide* (Essen) linksrheinische Gebiete übergibt. Altfrid wird in dieser Urkunde nicht erwähnt.



† Altfridus hilde

Unterschrift Altfrids als Bischof von Hildesheim auf einem Dokument der Synode von Pîtres, 864 („Altfrid, Bischof von Hildesheim, hat dies unterschrieben“)

Einige Objekte des Essener Domschatzes stehen mit Altfrids Leben und Wirken in direktem Zusammenhang. Dabei handelt es sich entweder um Dinge, die Altfrid vermutlich selbst dem Stift übergab oder die zu seinen Lebzeiten entstanden.

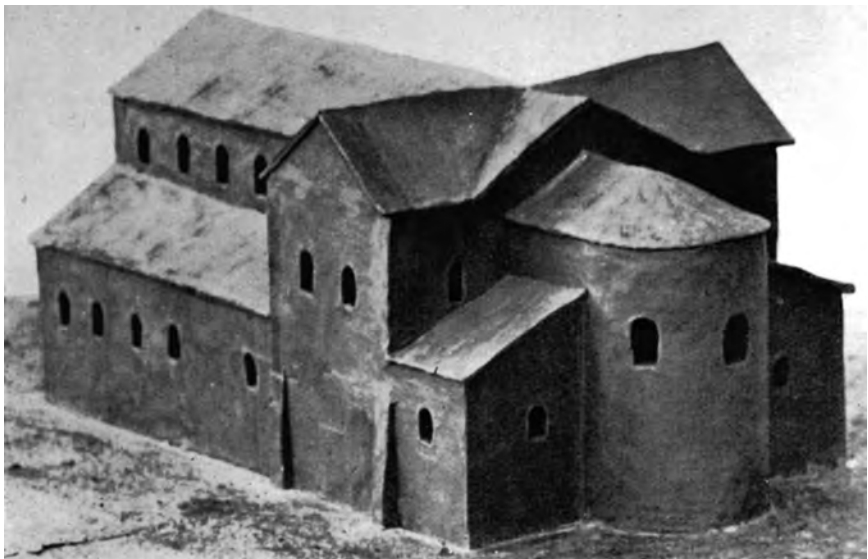
Die Objekte sind Zeugnisse der Vernetzung weit über regionale Wirkungskreise hinaus. Altfrid als Adeliger, Bischof und königlicher Berater hatte Verbindungen weit über Essen, Hildesheim und den unmittelbaren Herkunftskreis seiner Familie hinaus. Dadurch entstehende Reisemöglichkeiten erlaubten es ihm, Reliquien, Handschriften und sicher auch weitere qualitativ hochwertige Objekte für die Ausstattung der neu gegründeten Essener Frauengemeinschaft und ihrer Kirche zur Verfügung zu stellen.

enifheimenſſ ep̄ſ. ſub.

Die erste **STIFTSKIRCHE**

Auf dem Grundstück der Stiftskirche bzw. des heutigen Doms besteht ein natürliches Bodengefälle von West nach Ost. Das gesamte Areal liegt leicht erhöht auf einem langgestreckten Hügelzug. Im Zuge des ersten Kirchenbaus wurde das Gelände verändert: Die Neigung des Geländes von Ost nach Nordost wurde aufgeschüttet und somit in Teilen ausgeglichen, dabei wurde das nach Norden und das zur Berne hin bestehende Geländegefälle noch verstärkt. Moderne Geländeangleichungen im Bereich der Innenstadt machen es heute nahezu unmöglich, die einst erhöhte Position der Kirche auszumachen.

Die erste Kirche, die auf Altfried zurückzuführen ist, ist nicht mehr erhalten. Bei Ausgrabungen entdeckte Fundamente weisen darauf hin, dass Altfrieds Münster eine dreischiffige Kirche war. Es gab eine westliche Vorhalle und ein östliches Querschiff. An das Querschiff schloss ein Hauptchor mit halbrundem Abschluss und zwei rechteckigen Nebenchören an. Im Norden der Kirche wurden eine Kapelle und der Kreuzgang errichtet.



Modell des Gründungsbaus



Ansicht des Essener Stifts auf der Altartafel „Beweinung“
Bartholomäus Bruyn, 1522-25 (Anbetungskirche St. Johann)

Er war etwas schmaler als der Heutige. Kreuzgänge finden sich auf Grund der höheren Sonneneinstrahlung meist an der Südseite von Kirchen. Das Ausweichen nach Norden kann der Geländestructur oder einer vielleicht vorhandenen Befestigung auf der Kirchensüdseite geschuldet sein. Zwar ist vom ursprünglichen Bau heute oberirdisch nichts mehr zu erkennen, doch veränderten sich die Ausmaße des Langhauses in den folgenden Jahrhunderten nicht: Die weiteren Kirchbauten erfolgten stets auf den ursprünglichen Fundamenten, so dass der heutige Dom die gleiche Länge und Breite des Langhauses ausweist, wie Altfrids erste Kirche.

Altfrid starb am 15. August 874. Von den Essener Stiftsfrauen, den Stadtbewohner*innen und weit über die Stadtgrenzen hinaus wird Altfrid seither verehrt und wertgeschätzt. Dass Altfrid in jüngster Vergangenheit bis in die Gegenwart ein wichtiger Bestandteil Essens ist, lässt sich an vielen Stellen erkennen: Er fungierte – in leicht abgewandelter Form – als Namenspatron Alfried (später Alfred) Krupps von Bohlen und Halbach, bis heute wird jedes Jahr sein Jahresgedächtnis gefeiert, eine Straße ist nach ihm benannt – und zu seinem 1100. Todestag wurde eine ganze Festwoche gefeiert (siehe dazu S. 72–77).

ALTRID *bringt* RELIQUIEN

Vermutlich zur Stiftsgründung gelangten Reliquien der heilige Cosmas und Damian nach Essen. Ob tatsächlich Altrid die Reliquien selbst aus Rom überführte, ist nicht gesichert. Die Brüder Cosmas und Damian lebten im 3. Jahrhundert im Gebiet der heutigen Türkei und des heutigen Syrien. Sie waren christliche Ärzte, behandelten Arme kostenlos und überzeugten so viele Menschen vom Christentum. Um ihren Tod ranken sich verschiedene Legenden. Die bekannteste besagt, sie seien auf Grund ihres Glaubens erst ertränkt, dann verbrannt und schließlich enthauptet worden. Bestattet worden sollen sie in einem kleinen Ort nördlich von Aleppo sein.

Die Verehrung der beiden Männer als Heilige verbreitete sich schnell über den östlichen Mittelmeerraum und bis über den Balkan, über Sizilien bis nach Rom. Auch Reliquien Cosmas' und Damians gelangten nach Rom – und von dort wohl über Hildesheim weiter nach Essen. Cosmas und Damian wurde gemeinsam mit der Gottesmutter Maria die neugegründete Stiftskirche geweiht. Heute sind die beiden Heiligen die Patrone der Stadt Essen.

Sowohl im Dom als auch im Domschatz erinnern noch heute verschiedene Kunstwerke an Cosmas und Damian: Ein in seiner Form einzigartiges Armreliquiar aus der Zeit um 1316 enthält Reliquien der beiden Märtyrereiligen. Gestiftet wurde es von der Fürstäbtissin Beatrix von Holte (amt. 1292–1327) anlässlich des Neubaus der Essener Stiftskirche nach dem Brand 1275. In der Nischenarchitektur der Grablegungsgruppe an der Wand des südlichen Seitenschiffes finden sich Figuren der Stiftspatrone Cosmas und Damian aus der Zeit nach dem Neubau der Stiftskirche. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ist für eine später verloren gegangene Kreuzigungsgruppe entstanden. Im Chorraum hinter dem Altar befinden sich an zwei Pfeilern lebensgroße Skulpturen der beiden Heiligen. Die um 1500 geschaffenen Holzfiguren tragen Salbgefäße und Schwerter bei sich – Zeichen, die über Beruf und Tod Cosmas und Damians Auskunft geben. Etwas jünger sind die beiden Skulpturen im Erdgeschoss der Schatzkammer. Die aus Holz geschnitzten und mit Silberblech beschlagenen Figuren stammen aus dem frühen 18. Jahrhundert.

Auch sie tragen Attribute, die für das Leben und den Tod der beiden Heiligen stehen.

In einem silbernen Reliquiar aus dem 17. Jahrhundert, gestiftet von Äbtissin Clara Maria von Spaur (amt. 1614–1644), befinden sich noch heute Reliquien der beiden heiligen Märtyrer. Auf diesem sind links und rechts die beiden Heiligen als kleine Skulpturen dargestellt.



Chormantelschließe mit Maria sowie Cosmas und Damian
Unbekannter Kölner Goldschmied, um 1500 (Domschatz)

Armreliquiar der Beatrix von Holte
mit Reliquien der hl. Cosmas und Damian
Rheinland, um 1300 (Domschatz)



Cosmas und Damian ►
an den Chorpfeilern im Dom
Köln, um 1500







- ◀ Nischenarchitektur
an der südlichen Seitenschiffwand im Dom, nach 1350



Cosmas und Damian
1715 (Domschatz)

Cosmas- und Damian-Reliquiar
Köln, 1643 (Domschatz)



Seit dem Spätmittelalter wurde die Überführung der Reliquien des Heiligen Marsus ins Essener Stift mit Altfrid in Verbindung gebracht. Die neueste Forschung geht jedoch von einer Übertragung nach Altfrids Tod, zwischen 999 und 1002, während der Amtszeit Mathildes (amt. 971/973–1011) aus.

Marsus war der Legende nach ein römischer Christ, der im 3. Jahrhundert in Gallien missionierte. Er gilt auch als Bischof von Auxerre. Hier starb er und wurde begraben.

Im Essener Frauenstift kam den Reliquien des Marsus eine wichtige Bedeutung zu. Äbtissin Mathilde ließ im Auftrag der Kaiserin Theophanu

und im Gedenken an Theophanus verstorbenen Mann und Mathildes Onkel, Kaiser Otto II., für die Reliquien einen großen goldenen Schrein fertigen. Dieser stand über

Jahrhunderte hinter dem Hochaltar in der Stiftskirche. Die Wirren der Französischen Revolution und die damit verbundene Auslagerung des

Stiftsschatzes führten zur Demontage des Schreins. Eine erneute Zusammensetzung gelang nicht.

Aus dem späten 15. Jahrhundert stammt eine prachtvolle Reliquien-Büste, die bis ins 20. Jahrhundert eine Schädelreliquie Marsus enthielt. Die einst enthaltene Schädel-Reliquie gilt seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen. Andere sterbliche Überreste des Heiligen wurden nach dem Krieg als Zeichen der Aussöhnung nach Auxerre zurückgegeben.

Bei Grabungen auf dem Domhof wurden 2009 in kostbare Stoffe gehüllte Knochen gefunden, vermutlich weitere Marsus-Reliquien. Eine anthropologische Bestimmung ergab, dass ein Teil der Knochen aus dem Frühen Mittelalter stammt.





Reliquienbüste des hl. Marsus
Köln (?), um 1470/80 (Domschatz)





Reliquien, möglicherweise
aus dem ehemaligen Marsusschrein (Domschatz)

Eine **HANDSCHRIFT** für die **GRUNDAUSSTATTUNG** des **STIFTS?**

Möglicherweise brachte Altfrid das Karolingische Evangeliar als Grundausstattung für die Liturgie in der neuen Kirche mit. Hergestellt wurde es vermutlich um 800 – also weit vor der Gründung des Essener Stifts – im Rhein-Maas-Raum.

Das Buch enthält die vier Evangelien, ergänzt durch vierzehn Kanonseiten, die bei der Auffindung einzelner Textstellen helfen. Hinzu kommen Texte des Kirchenvaters Hieronymus und kurze Lebensbeschreibungen der vier Evangelisten.

Die Schmuckseiten sind mit Flechtbändern sowie hunde- und vogelartigen Tierfiguren verziert. Die Vorbilder dazu stammen aus der irischen Buchmalerei. Besonders aufwendig gestaltet sind die Kanonseiten, die Seiten zu Beginn der Evangelienprologe (Incipitseiten) sowie zahlreiche größere und kleinere Initialen. Hinzu kommen verschiedene Arten von Zierschriften. Für die Farbgebung wurden Rot, Grün und Gelb verwendet. Der Schreibuntergrund ist Pergament. Auffällig und für heutige Betrachter ungewöhnlich sind die altsächsischen und lateinischen Glossen, mit denen das Evangeliar versehen ist. Die als Glossen bezeichneten Randbemerkungen dienten als Übersetzungs- und Deutungshilfe. Mehr als eintausend altsächsische Worte machen das Evangeliar zu einer der wichtigsten Quellen für die frühmittelalterliche Volkssprache.

Karolingisches Evangeliar ►
Nordostfrankreich oder Nordwestdeutschland, um 800 (Domschatz)



AND
MY
SON
AND
THIS



Aus **GLEICHER ZEIT** doch **UNBEKANNTEN URSPRUNGS**

Aus dem 9. oder 10. Jahrhundert stammt das Fragment eines liturgischen Kamms aus Elfenbein. Der Kamm kann nicht direkt mit Altfrid in Verbindung gebracht werden, obwohl er möglicherweise zu seinen Lebzeiten entstand. Erstmals als Objekt im Domschatz erwähnt wird er im frühen 20. Jahrhundert.

Die Seiten sowie auch die Zähne des Kammes sind abgesägt, erhalten ist somit lediglich das Mittelstück. Dieses zeigt auf der einen Seite das letzte Abendmahl. Christus sitzt mit seinen Jüngern am Tisch und segnet das vor ihm liegende Brot. Das Tischtuch ist aufwendig geschnitzt und mit zahlreichen Raffungen versehen. Die andere Seite des Kammfragments zeigt ein Flechtband und den Leib eines geflügelten Drachen. Reste von Goldauflagen und einer farbigen Fassung lassen eine aufwendige und auffällige Gestaltung des Objektes vermuten.

Vorstellbar ist, dass der Kamm seine Zweitverwendung als Schmuck eines Buchdeckels fand. Ursprünglich diente er möglicherweise dem Zurückkämmen der Haare eines Priesters nach Anlegen des Messgewandes – bis ins hohe Mittelalter eine übliche Praxis.

Fragment eines liturgischen Kamms ►
Niedersachsen, 9./10. Jahrhundert (Domschatz)



ALTFRIDS TOD *und* MEMORIA

Altfrid starb am 15. August 874. Bestattet wurde er auf eigenen Wunsch in der Essener Stiftskirche. Aus heutiger Sicht lässt dies auf eine enge Bindung schließen, die er für den Ort und die von ihm (mit-) gegründete Frauengemeinschaft empfand. Als Bischof von Hildesheim hätte es ihm zugestanden, in der Hildesheimer Bischofskirche bestattet zu werden.

Vermutlich war mit der Bestattung Altfrids in Essen eine auf das Jenseits gerichtete Hoffnung verknüpft: Die Gründung der Essener Frauengemeinschaft diene keineswegs allein der Sicherung des Christentums an der Ruhr oder der Mehrung kirchlichen Besitzes. Eine nicht zu unterschätzende Triebfeder der Gründer*innen rund um Altfrid war die *Memoria*, also das Gebet für die Verstorbenen, und die damit verbundene Vorsorge für das Jenseits. Für diese *Memoria* waren die Stiftsfrauen zuständig.

Der Steinsarkophag, in dem die Gebeine Altfrids seit dem letzten Viertel



des 13. Jahrhunderts bis heute ruhen, wurde erst im 20. Jahrhundert in die Ostkrypta verbracht. Die neue Bezeichnung Altfried-Krypta stammt somit erst aus dieser Zeit und ist ein überaus modernes Phänomen! Zum Todeszeitpunkt Altfrieds verfügte die Stiftskirche über keine Krypta, so dass von einer Bestattung im Kirchenschiff ausgegangen werden muss. Eine erste Krypta unterhalb des Chorraumes der Stiftskirche entstand erst knapp 100 Jahre nach Altfrieds Tod, vermutlich in der Amtszeit Äbtissin Aganas (amt. um 950?). Der heute noch erhaltene – als Altfried-Krypta – bezeichnete Ort, entstand unter Äbtissin Theophanu (amt. 1039–1058). Der unterirdische Raum diente ursprünglich als Grablege ausgewählter Äbtissinnen und Stiftsfrauen und als Ort der Reliquienverehrung.

Der Essener Liber Ordinarius aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert berichtet vom Aufstellungsort des Hochgrabes: Axial, von Ost nach West angeordnet, stand dort ein Ensemble aus dem Steinsarkophag des Stiftsgründers, der großen Säule mit Kreuz, dem Kreuzaltar und weiter westlich der Siebenarmige Leuchter. In Folge eines Brandes 1438 war das Vierungsgewölbe in und auf den Sarkophag gestürzt. Ein Teil der Reliquien verbrannte. 1460 wurden sie gesammelt in ein Holzkästchen (siehe dazu S. 52) überführt und in den Sarkophag zurückgelegt. Das mittelalterliche Ausstattungsensemble wurde unter Äbtissin Franziska Christine (amt. 1726–1776) im Zuge einer barocken Modernisierung des Kircheninneren entfernt. 1755 wurde der Altfried-Sarkophag im Norden der Kirche, dicht an der Mauer des Gräfinnenchores aufgestellt. Zwischen 1848 und 1852 wurde er mit seiner neuen Aufstellung dem Blick der Gläubigen entzogen. 1885 wurde der Sarkophag im Zuge der Restaurierung des Kircheninneren an den ursprünglichen Standort ins Langhaus der Münsterkirche versetzt. Im Zuge der Umgestaltung zur Bischofskirche gelangte er dann in die von Theophanu (amt. 1039–1058) erbaute Krypta aus der Mitte des 11. Jahrhunderts.

Schon früh wurde Altfried in Essen und darüber hinaus verehrt. Verschiedene Quellen bezeichnen ihn als „heiligen Altfried“ (*Sanctus Altfriedus*). Unter diesem Namen wird er in zwei Handschriften des 11. Jahrhunderts genannt, so in der *Vita Godehardi* und in der *Hildesheimer Chronik*. Letztere beschreibt, dass Altfried an seinem Todestag in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen worden sei. An seinem Grab seien viele Heilungen



Anno Domini 1460 in vigilia S. Bartholomaei f. p. l. e
 collecta sunt haec ossa de marmoreo Beati in Christo Patris adq. Pontificis
 Alfredi, Episcopi Hildesemensis viri clarissimi, cuius memoria in
 benedictione est; et quia incandens retroactis temporibus hanc
 devoravit scitiam, reliquis artibus, ac membris flamma coneratis,
 haec sola cum capite Deo iubente reservata quae sua providentia
 collegimus pro ut decientius potuimus; multorum etiam sanctorum
 corpora leguntur incinerata, tum natura id agente tum vio-
 lentia id infligente; quorum merita sunt in caelis coaequata,
 capillus quidem de capite non peribit, teste veritate videlicet
 Christo unde etiam certissimum est reintegranda sanctorum merita
 virtute illius qui de nihilo creavit universa.

1460 Aug. 23

Dokument zur Umbettung der Reliquien in ein Holzkästchen, 1460 (Münsterarchiv)

geschehen, was die Bewohner*innen Essens auch würden bezeugen können. Auch in späteren Quellen wird Altfrid immer wieder mit dem Titel *Sanctus* belegt. Offiziell in den Kreis der Heiligen wurde er erst im 20. Jahrhundert aufgenommen (siehe dazu S. 58).

Aus dem 13. Jahrhunderts ist neben dem noch erhaltenen Steinsarkophag ein Glasfenster in der Ostwand der Stiftskirche durch eine Überlieferung aus dem 17. Jahrhundert belegt. Zu sehen war Bischof Altfrid, der durch eine unter dem Bild stehende Bildbeischrift bezeichnet war. Im Jahre 1731 wurden wegen der Aufstellung eines barocken Hochaltars die Fenster der Ostwand zugemauert. Ob das Fenster zu dieser Zeit noch vorhanden war, ist nicht mehr festzustellen. Zahlreiche weitere Quellen zeugen von der kontinuierlichen Verehrung und dem anhaltenden Gedenken, die Altfrid über Jahrhunderte zu Teil wurden.

◀ Altfridsarkophag in der Ostkrypta (Altfridkrypta) des Doms, 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts



GLENDENERS



Blick in die Kirche, 1904

◀ Aquarell, Wilhelm Glendenberg, 1. Viertel des 20. Jahrhunderts





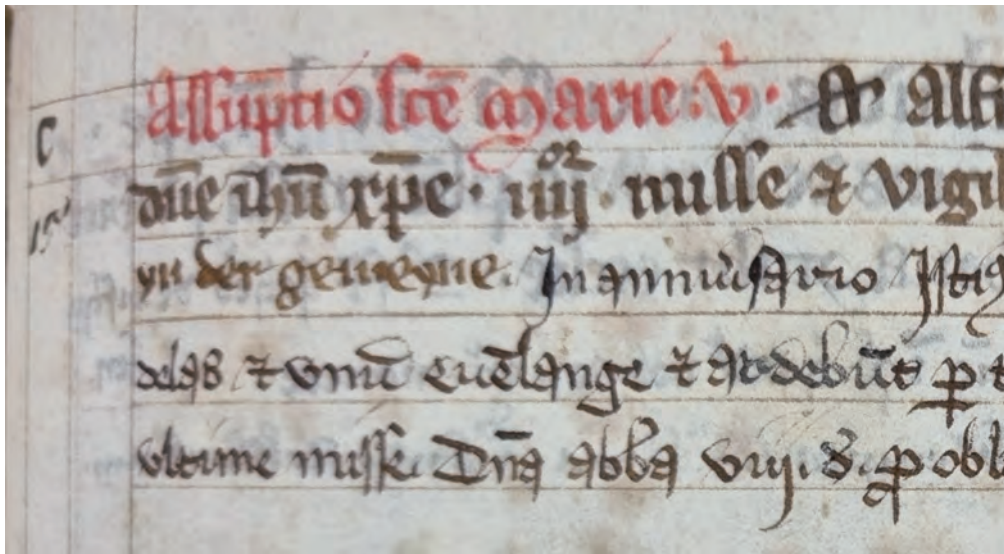
Alfrid-Sarkophag und Siebenarmiger Leuchter
1916/23

Schriftlich **GEREGELTES** **GEDENKEN** – der **NEKROLOG**

Stiftsgemeinschaften des Mittelalters kam eine wichtige Aufgabe zu: Das Gebet für die Verstorbenen. Das regelmäßig wiederkehrende Gebet für eine verstorbene Person diente ihrer Seelenheil und sollte sicherstellen, dass die Seele einen möglichst schnellen Eingang ins Himmelreich finden würde. Diese zukunfts- und ewigkeitsgerichtete Aufgabe wird als *Memoria* (Gedächtnis) bezeichnet und war die wichtigste, die auch die Essener Stiftsfrauen zu erfüllen hatten.

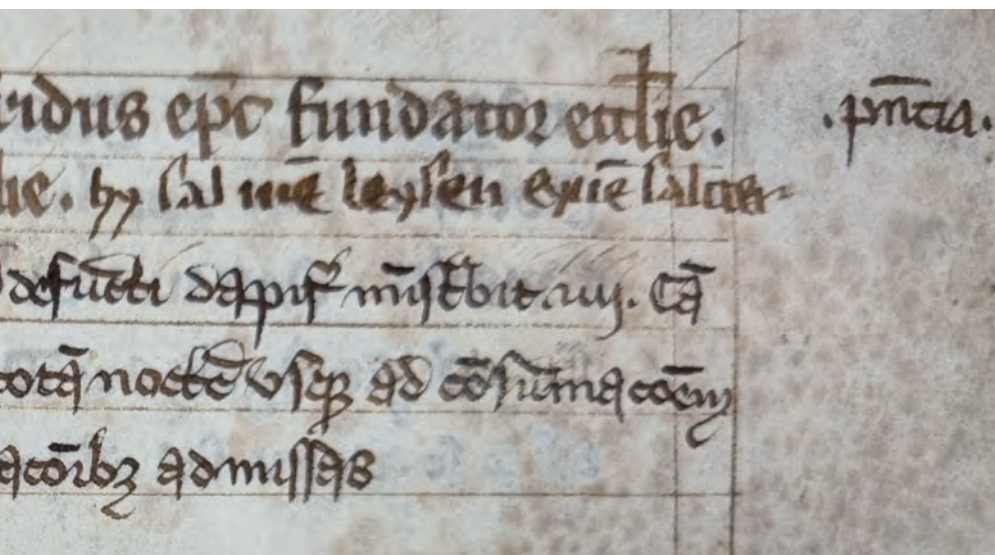
In Essen betete und gedachte man der verstorbenen Stiftsfrauen aus der eigenen Gemeinschaft, aber auch Herrscher*innen, Familienmitgliedern und selbstverständlich auch dem Mitgründer des Stifts, Altfrid.

Um genau nachhalten zu können, wann und wie welcher Person gedacht werden musste, wurden Nekrologien – so genannte Totenbücher – angelegt. Diese enthielten ein Kalendarium, in das Verstorbenene am Tag ihres Gedenkens, meist ihrem Todestag, eingetragen wurden.



Im Domschatz hat sich ein Nekrolog erhalten, das Ende des 13. Jahrhunderts angelegt wurde. Zuvor gab es bereits ähnliche Handschriften im Stift, die das Gedenken sicher regelten. Die älteren Einträge des in Essen überlieferten Nekrologs gehen vermutlich auf Vorlagen aus dem 9. Jahrhundert zurück, die sich heute in der Universitätsbibliothek in Düsseldorf befinden. Für den 15. August findet sich dort der Eintrag: „Bischof Altfrid verstarb“ (*Obiit Altfridus episcopus*). Ein ähnlicher Eintrag findet sich zu diesem Datum auch in der Handschrift des 13. Jahrhunderts, in der noch die Anzahl der für Altfrid zu lesenden Messen hinzukommt (...*IV.º misse et vigillie*): Es sind vier Stück an der Zahl und die Vigil (Andacht am Abend zuvor).

Nekrolog
Essen, 13. Jahrhundert (Domschatz)



ALTFRIDS RUHESTÄTTE – *der* GOTISCHE STEINSARKOPHAG

Auf eigenen Wunsch hin wurde Altfrid in der Essener Stiftskirche bestattet. Wo sich sein Grab befand, kann nicht mehr gesichert festgestellt werden. Im ausgehenden 13. Jahrhundert wurde ein Steinsarkophag gefertigt, der seit erst seit dem 20. Jahrhundert in der Krypta unterhalb des Altares steht (siehe dazu S. 33 und zur Erhebung seiner Gebeine S. 58 und 77).

Das Hochgrab besteht aus Kalksandstein, der Deckel ist aus Holz gefertigt. Zum Schutz der enthaltenen Reliquien befindet sich unterhalb des Deckels eine moderne Glasplatte. Mit einer Breite von nur 30 cm im Inneren war von Beginn an nur die Unterbringung von Reliquien geplant.

Die Gestaltung des Hochgrabes ist frühgotisch. Sieben Spitzbögen mit Dreipässen gliedern die Breitseiten, jeweils zwei seine Längsseiten. Eventuell wiesen ihre Innenflächen einst eine figürliche Bemalung auf. Blattwerk ziert die Fialen der Strebebögen zwischen den Spitzbögen.

Bei einem Brand 1438 wurde der Sarkophag durch herabstürzende Trümmer beschädigt. Auch die enthaltenen Reliquien nahmen Schaden. 1460 bettete man die erhaltenen Reliquien in ein Holzkästchen aus dem frühen 13. Jahrhundert um, das diese dann bis in 19. Jahrhundert enthielt (siehe dazu S. 33). Heute ruhen die Reliquien Altfrids in einem modernen vergoldeten Bronzeschrein im Inneren des gotischen Sarkophags. Der kleine Schrein ist versiegelt und steht wiederum in einem Holzkasten auf einem Holzboden im Hochgrab.

Einmal im Jahr wird das Hochgrab geöffnet, um zur Feier des Todestags Altfrids seine Gebeine zu entnehmen und in den modernen Altfridschrein zu betten, der dann auf dem Altar zu sehen ist (siehe dazu S. 52–57).



Hochgrab Altfrids im Langhaus der Münsterkirche, 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts



Aktuelle Aufstellung
des Hochgrabs
in der Ostkrypta des Doms





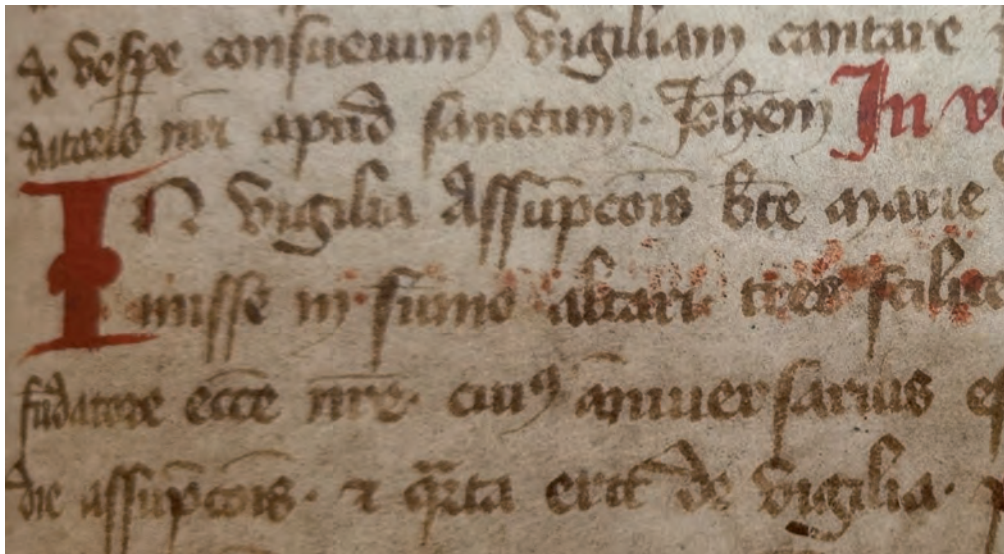
Hochgrab (Altfried-Sarkophag) in der Krypta des Doms, nach 1275

◀ Blick auf den Holzdeckel des Hochgrabs

GEDENKEN *und* MESSEN *an* ALTFRIDS GRAB – *der* LIBER ORDINARIUS

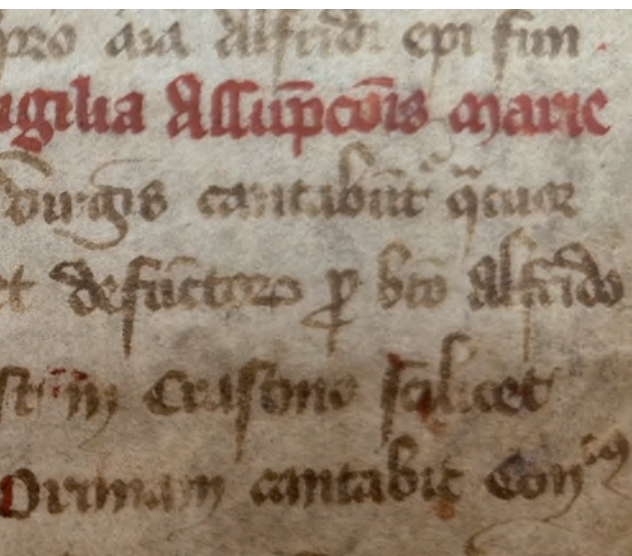
Der Essener Domschatz verwahrt eine Handschrift, die die Gottesdienstordnung des gesamten Kirchenjahres im Stift Essen beschreibt, den sogenannten *Liber Ordinarius*. Dieser entstand am Ende des 14. Jahrhunderts. Die Handschrift richtete sich an die Kanoniker des Essener Frauenstifts. Da auch die Stiftsfrauen zur Feier des Gottesdienstes immer einen Priester hinzuziehen mussten, gab es ab dem 12. Jahrhundert in Essen ein eigenes Kanonikerkapitel. Ihnen sollte der *Liber Ordinarius* Orientierung beim Gottesdienst bieten. Die Stiftsfrauen hatten ein eigenes derartiges Buch, das jedoch nicht erhalten ist.

Im *Liber Ordinarius* werden unter anderem tägliche Gebete, Messfeiern, Prozessionen oder auch lokale kirchliche Besonderheiten genau beschrieben – darunter auch das Gedenken an Altfrid. Der *Liber Ordinarius* berichtet an unterschiedlichen Stellen von Interaktionen, Gesängen und



Gebeten, die am Grab Altfrids zu vollziehen waren. Zu verschiedenen Anlässen galt es, am Grab oder in seiner unmittelbaren Nähe Gesänge oder Lesungen abzuhalten.

In den Fokus rückt Altfrid aber besonders zu seinem Todestag: Vier Messen wurden für ihn gefeiert und auch sein Grab wurde besonders inszeniert. Die Feier der Messen wurden an Altfrids Todestag auf eine ungewöhnliche Weise vollzogen. Da Altfrids Todestag mit dem 15. August jedoch auf Mariae Himmelfahrt, also einen wichtigen Feiertag fiel, wurden drei Messen bereits am Vortag und nur eine Messe am 15. August gefeiert. Am Vorabend des 14. August wurde in der Kirche St. Johann für Altfrid eine Vigil abgehalten und dabei gesungen: *Pro anima Alfridi episcopi, fundatoris nostri* („Für die Seele Bischof Altfrids, unseres Gründers“). Die nachfolgenden vier Messen gestalteten sich aufwändig, zudem wurden die Ecken des Steinsarkophages mit vier Kerzen beleuchtet. Im Zuge der Reformation wurde wie auch bei vielen anderen Verstorbenen, denen zu gedenken war, der Todestag Altfrids nur noch mit einer Messe am 14. August bedacht. Heute wird das Gedenken Altfrids am 16. August bzw. am darauffolgenden Sonntag begangen (siehe dazu S. 58).



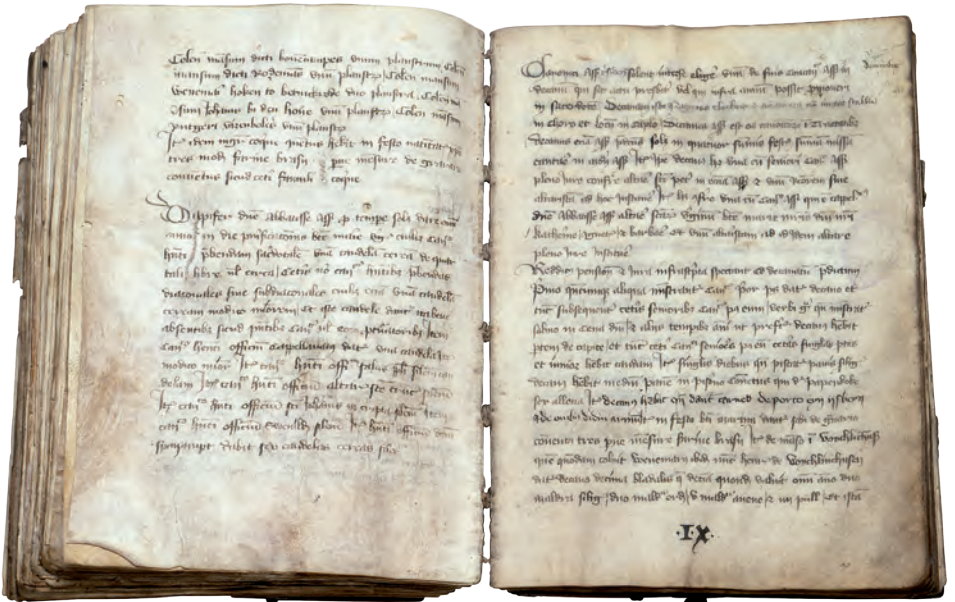
*Liturgisches Regelbuch
(Liber Ordinarius)
mit Eintrag zu Altfrid
Essen, 14. Jahrhundert
(Domschatz)*

EINKÜNFTE *für* *und durch* **ALTFRID** – *das* **KETTENBUCH**

Das Essener Kettenbuch, das auf ältere Vorlagen zurückgeht, verzeichnet seit dem frühen 15. Jahrhundert wichtige Besitzungen des Stifts Essen. Darüber hinaus sind in ihm die Gewohnheiten und Pflichten der Kanoniker am Frauenstift vermerkt. Seinen Namen „Kettenbuch“ trägt es wegen der kräftigen Kette, die Schutz vor Diebstahl bieten sollte. Das Buch regelt genau, welche Höfe zum Stift Essen gehörten, wie sie organisiert und zu welchem Datum Abgaben an das Stift zu leisten waren. Ein Verlust hätte extrem negative Folgen für die Stiftsverwaltung nach sich gezogen.

Auch zu Altfrid finden sich einige Einträge im Kettenbuch: So sollten drei Höfe auf dem Gebiet der heutigen Niederlande zu Altfrids Todestag drei Schillinge abführen. Diese wurden vermutlich für den jeweils diensthabenden Priester und seine Messdiener aufgewendet.

Außerdem erwähnt das Kettenbuch den Altfridbrunnen, der sich einst nordöstlich des Stifts befand (siehe dazu S. 72).



Leten nistun dicit hinc inde omnia plurimum etiam
in fine dicit procedit dicit plurimum dicit nistun
Genens habet se hinc inde dicit plurimum etiam
finit habet se dicit hinc omnia plurimum etiam nistun
finit habet se dicit hinc omnia plurimum etiam nistun
finit habet se dicit hinc omnia plurimum etiam nistun
finit habet se dicit hinc omnia plurimum etiam nistun

Distinctio dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur

Conceditur dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur

Notandum dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur
hinc inde dicitur ab aliis quibusdam quibusdam
omnibus in die professionis hinc inde etiam dicitur

▲ Kettenbuch (*Liber Catenatus*) ▶
Essen, um 1410 (Domschatz)

Colen mansum dicti boucatupes unum plastrum | Colen
mansum dicti rodematis unum plastrum | Colen mansum
Wenemus hoken to betmiche de duo plastrum | Colen ma
sum solimus bi den hoie unum plastrum | Colen mansum
putgeri vizenboles unum plastrum
It idem mgn coque quetus hebre in festo matitiae xpi
tres modj farine brasij pnc mesure de gr. r. i. i. i. i. i.
conuetus sicut ceti farina coque

Quod si per dno abbatisse ass p tempe solz dicit om
anno in die purificacionis beate marie ex cuius casu
hnti pbandam sacerdotale una candela cerea de qua
tali libere ut circa | Cetis no casu hntibz pbandas
diacouales sine subdiacouales cuius una candela
ceram modico miorum | Et iste candele dant in bene
absentibz sicut pntibz casu ut eoz pntitoribz Item
casu hnti officiu appellamur dat una candela p
modico mior It casu hnti offi pnti pnti pnti
delam It casu hnti officiu aliam pnti pnti pnti
It casu hnti officiu pnti pnti pnti pnti pnti
casu hnti officiu pnti pnti pnti pnti pnti
pnti pnti dubit sex candelas cereas pnti

Canonici Assensu solent inter se eligere unum de suis concanum Assensu
Decanum qui sit actu presbit vel qui infra annum possit promoueri
in sacro dote Decanatus iste dignitas electum & ad curiam non mutat stultum
in choro et locum in capto Decanus Assensu est os canonicorum in tractandis
Decanus etiam Assensu potest solus in quatuor sumis festis simul missa
cantare in unum Assensu Itaque Iste Decanus habet unam cum seniori canonicis Assensu
pleno iure conficere altare sancti petri in ecclesia Assensu & unum vicarium sine
altaris ad hoc instans Itaque habet unam cum canonicis Assensu quoniam appellatur
Dne Abbasse Assensu altare sancti spiritus bte marie uirginis dny mri
Katheme Agnetis & barbare et unum altarium ad idem altare
pleno iure instans

Reddunt pensionem & iura infrascripta spectant ad decanatum predictum
Primo quocumque aliqua instruantur canonicis Porro presbiter datur decano et
tunc subsequentes ceteris senioribus canonicis per eum Verbi gratia quoniam ministrat
sabino in cena dny & aliis temporibus anni ut presbiter Decanus habet
partem de capite et tunc ceteri canonicis seniores per eum ceteris singulis partes
et minor habet undam Itaque singulis diebus quoniam piscatur panis filii
Decanus habet mediam partem in piscano Conectus quoniam dicitur papenkoke
sex allecia Itaque Decanus habet quoniam dant carnes de porto quoniam ipsorum
Adde omnibus didim armum in festo beati martini dantur sibi de quinario
concenti tres parte mesure farine brachii Itaque de maso in Donchlichamp
que quodam coluit Venemary ibidem unum hominem de Donchlichamp
datur Decano decima bladales que decima quondam dantur omni anno duo
maltra filii duo mullus & duo mullus auene & unum pullum Et ista

ZEICHEN *der* VEREHRUNG – die DREI ALTFRIDSCHREINE

Altfrids Todestag wird auch heute noch in Essen feierlich begangen (siehe dazu S. 58–59). Dazu werden jedes Jahr seine Gebeine aus dem Steinsarkophag in der Krypta erhoben und in einen prachtvollen modernen Schrein umgebettet. Dieser steht dann vor dem Altar im Essener Dom.

Seit dem 15. Jahrhundert diente ein reich verzierter Holzkasten als Reliquiar für die Reliquien des heiligen Altfrid. Ursprünglich hatte der hausförmige Kasten wohl eine rein weltliche Funktion. Die Gravur auf der Schließe zeigt einen Mann, der einer Frau einen Ring übergibt. Dies lässt darauf schließen, dass der Kasten eine Brautlade war, in dem vielleicht ein Brautbrief oder Ehevertrag aufbewahrt wurde. Die Ringübergabe auf der Schließe konnte auch im Sinn einer „mystischen Ehe“, der Ehe einer Frau mit Christus, verstanden werden. Gefertigt wurde das kleine Kästchen in einer arabischen Werkstatt auf Sizilien. Rückschlüsse auf den Herstellungsort lassen die Holzmosaik und Schnitzarbeiten an den Seiten, auf der Unterseite und auf dem Deckel des Kästchens zu. Auch die metallenen Beschläge, der Griff und das Schloss verweisen auf eine arabisch-sizilianische Werkstatt.

Das Kästchen mit den Gebeinen Altfrids befand sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in seinem gotischen Hochgrab.



80 Jahre lang diente ein neogotischer Schrein als Reliquiar für Alfrids Gebeine. Er wurde 1892 von zwei Essener Bürger*innen gestiftet, die der Gemeinde St. Johann angehörten, der Nachfolgeinstitution des 1803 aufgelösten Frauenstifts

An der Vorderseite und den beiden Stirnseiten des Schreins sind in vergoldeten Vierpässen und Medaillons die Symbole der vier Evangelisten dargestellt. Die Rückseite zeigt ein Medaillon, in dem das Wappen des Stiftes Essen und die Jahreszahl 1892 zu sehen sind. Das Medaillon ist umgeben von vergoldeten Weinblättern, zwischen denen ein Schriftband hindurchläuft. Es trägt die Inschrift *Alfridus Hildesiens. eccl. Eppus. / xv. aug. dcccclxxiv. obiit.* („Alfrid, Bischof der Hildesheimer Kirche / Er starb am 15. August 874“). Auf dem Deckel des Kastens sind Personen dargestellt: der vor der Muttergottes kniende Alfrid, der Maria, die das Jesuskind auf dem Schoß trägt, eine Kirche – die Essener Stiftskirche – überreicht. Flankiert werden die beiden bzw. die drei von den heiligen Cosmas und Damian. Sie alle befinden sich unter von Säulen getragenen Spitzbögen.

1894 wurden die Gebeine Alfrids in diesen Schrein umgebettet.



Alfrid-Schrein, Jakob Holtmann, 1892 (Domschatz)

◀ Holzkästchen ab 1460 Reliquiar für die Gebeine Alfrids, Sizilien, um 1200 (Domschatz)



Alfrid übergibt die Stiftskirche an Maria, Alfrid-Schrein, Jakob Holtmann, 1892 (Detail)

Erhebung der Gebeine zum Alfridfest, 1960 ▶

1974 und somit 1100 Jahre nach Altfrids Tod wurde ein neuer Schrein gefertigt, der bis heute als Reliquenschrein Altfrids dient und während des Festes vor dem Altar steht.

Mit seiner rechteckigen Form und seinem Dach fasst der Schrein die mittelalterliche Form der Hausschreine auf. Er ruht auf vier Kugeln aus Bergkristall. Auf seinem Dach sind sieben und auf seinen Giebeln weitere zwei Bergkristallkugeln angebracht. Damit nimmt der Schrein nicht nur in seiner Form, sondern auch im Material Bezug auf mittelalterliche Vorbilder. Bergkristall kam an liturgischen Geräten – besonders an Reliquiaren – des Mittelalters sehr oft zum Einsatz. Ihm wurde aufgrund seiner Transparenz die Fähigkeit zugesprochen, seinen Inhalt aufzunehmen und die darin wirkenden Kräfte zu verstärken. Dies erklärt seine Beliebtheit für die Aufnahme von Reliquien.

Auf der Vorderseite des Schreins ist Altfrid mit Mitra und Bischofsstab dargestellt. Seine Hand hat er zum Segen erhoben. Links neben ihm ist als Hinweis auf „sein“ Bistum Hildesheim, ein Busch zu sehen, der sich aus sechs Materialien zusammensetzt, die wiederum im Zusammenhang mit dem Ruhrgebiet stehen: Kohle, Stahl, Edelstahl, Aluminium, Glas und Acryl. Die Rückseite des Schreins zeigt die Muttergottes mit dem Jesuskind. Beide Seiten sind mit Bändern aus blauem Lapislazuli eingefasst.

Die Längsseiten, umlaufend mit Bändern aus Malachit geschmückt, tragen In-



schriften: Ein Zitat aus der Hildesheimer Chronik, an dessen Anfang und Ende die Wappen der Städte Hildesheim und Essen abgebildet sind, sowie ein moderner Text zu Geburt und Tod Altfriods und zur Anfertigung des Schreins.

Auch die Unterseite des Schreins ist mit Text versehen: „Aus Anlass des St.-Altfried-Jubiläums 874 – 1974 wurde dieser Schrein durch Goldschmied Claus Pohl, Duisburg, angefertigt“. Darunter sind die Unterschriften des damals amtierenden Essener Bischofs, der Weihbischöfe und der Mitglieder des Domkapitels eingraviert.



Altfried-Schrein, Claus Pohl, 1974 (Domschatz)

Alfrid-Schrein von Claus Pohl
Stirnseite



Alfrid-Schrein von Claus Pohl
Unterseite mit Prägung

ALTFRIDGEDENKEN *in* ESSEN

Die Verehrung Altfrids reicht bis in das 11. Jahrhundert zurück und auch über Essen hinaus. Dennoch nahm mit der Aufhebung des Stifts im Zuge der Säkularisierung 1803 die kultische Verehrung Altfrids immer mehr ab. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Verehrung des Mitbegründers eine neue Blüte. Dies zeigte sich unter anderem in dem 1875 gegründeten „Alfredus-Vereins“. Als der preußische Staat die staatlichen Zahlungen an katholische Geistliche per Gesetz am 22. April 1875 verbot, kümmerte sich der Verein um die in Not geratenen Geistlichen. Er stellte sich unter den Schutz des heiligen Altfrid. So lebte das Andenken an den Mitbegründer des Essener Frauenstifts wieder auf. Die 1000-Jahrfeier Altfrids 1874, konnte aufgrund des Kulturkampfes erst vier Jahre später 1878 durchgeführt werden. Mit einer Anzeige in der Tageszeitung wurden die Essener*innen zu der Erinnerung an den heiligen Altfrid aufgerufen.

An der erneut aufblühenden Verehrung Ende des 19. Jahrhunderts hatte Antonius Fischer (1840–1912), der spätere Kardinal-Erbischof von Köln, maßgeblichen Anteil. Als Kölner Weihbischof – das Bistum Essen existierte damals noch nicht – ließ Fischer 1890 und 1894 die Gebeine Altfrids erheben. Am 30. Oktober 1890 öffnete Fischer den Schrein des Heiligen, um die Gebeine durch den Arzt Karl Heinrich Mittweg untersuchen zu lassen. Dieser bestätigte ein hohes Alter der Knochen, die einem männlichen Individuum in vorgerücktem Alter entstammten. Die Gebeine wurden in einem provisorischen Behälter – einzeln in Seide gehüllt und beschriftet – geborgen, um dann am 9. April 1894 in einen neuen neogotischen Eichenholzschrein überführt. Der neue Schrein war ein Geschenk zweier Pfarrangehöriger von St. Johann (siehe dazu S. 53). 1974 wurden die Gebeine dann anlässlich des Jubiläums in einen modernen Schrein von Claus Pohl umgebettet.

Nach der Gründung des Bistums Essen 1958 ersuchte der erste Ruhrbischof in Rom um die Bestätigung der kirchlichen Feier des Festtags des heiligen Altfrid, die 1965 erteilt wurde. Altfrid darf damit seit 1965 als Heiliger verehrt werden; sein Gedenktag ist, wegen des Festtags Mariae Himmelfahrt, der 16. August. Erstmals wurde der Gedenktag am 16. August 1966

begangen. In den letzten Jahren wurde das Fest auf den darauffolgenden Sonntag verlegt.

1970 wurde Altfred vor der Essener Domschatzkammer ein Denkmal errichtet. Den Höhepunkt der Verehrung bildeten sicherlich die Altfred-Festwochen anlässlich des 1100-jährigen Todestages 1974. Ziel war es die Verehrung des Heiligen auf das gesamte Bistum auszuweiten.



Errichtung des Denkmals
auf dem Domhof, 1970





Deckel des Altfried-Schreins, Jakob Holtmann, 1892 (Domschatz)

ALTFRID *aus* CORVEY

Die kleine Altfrid-Skulptur im gleichnamigen Saal am Kreuzgang wurde 1986 mit Unterstützung des Münsterbauvereins Essen für das Domkapitel erworben. Die Firma Ochsenfahrth erhielt die Erlaubnis, von der aus dem Barock stammenden Figur, die sich in der ehemaligen Abteikirche Corvey befindet, einen Abguss vorzunehmen. Die nach 1667 erbaute ehemalige Abteikirche St.-Stephanus-und-Vitus verfügt über eine reiche Innenausstattung aus der Zeit des Barock. Der Bildschnitzer Johann Sasse aus Attendorn fertigte neben Hochaltartafel und Nebenalartafeln auch das Chorgestühl. An der Rückseite des Gestühls stehen in Nischen die Relieffiguren verstorbener Äbte und Heiliger. Darunter auch Altfrid im bischöflichen Ornat mit Mitra und Bischofsstab. Darunter findet sich der Hinweis: „Heiliger Altfrid – Bischof von Hildesheim – Mönch von Corvey“. Jedoch sind alle Vermutungen über die Ausbildung Altfrids im Kloster Corvey rein hypothetisch und werden es vermutlich auch bleiben müssen.

Altfrid (Abguss) ►
Paderborn, 1986 (Alfridsaal am Essener Dom)



S. ALFRIDVS
EPI. HILDES. MON. CORB.

ALTFRID *und* GERSWID

1956 konzipierte Ewald Mataré das künstlerisch hoch anspruchsvolle Portal für den Eingang zur Schatzkammer, die Ausstellungs- und Aufbewahrungsort des Essener Stiftsschatzes werden sollte. Mit der Gründung des Bistums Essen 1958 wurde die Planung jedoch geändert und aus dem ehemaligen Pfarrhaus wurde das Bischofshaus. Das Portal bildete damit den neuen Eingang zur Residenz des Bischofs.

Das gesamte künstlerische Ensemble Matarés erhielt so einen neuen Kontext. Das Portal setzt sich aus insgesamt vier Elementen zusammen, dazu gehören das Portalgitter, das Balkongitter, die Bildfriese und der Engel. Das 365 cm hohe Portalgitter besteht aus zwei Flügeln und einem darüber liegenden Festfeld. Diese drei Elemente werden durch wappenartiges Bildwerk verbunden. Es zeigt Altfrid und seine Schwester Gerswid namentlich bezeichnet. Sie stehen unter dem Querbalken eines Kreuzes, das an die berühmten Kreuze des Essener Domschatzes erinnert. Altfrid ist im bischöflichen Ornat mit Bischofstab und dem Kirchenmodell in seiner rechten Hand dargestellt. Gerswid dagegen trägt das Gewand einer Stiftsfrau und ist somit als Mitbegründerin und erste Äbtissin des Essener Frauenstifts ausgewiesen.

Portal des heutigen Bischofshauses mit Darstellung ►
von Altfrid und Gerswid, Ewald Mataré, 1956



UBI EST MORIS
VICTORIA TUA

ALTRID *auf dem* DOMHOF

Im Nordosten des Domshofs vor dem Domschatz steht eine bronzene Skulptur des heiligen Altfried. Die Kirche in seiner linken Hand verweist auf die Mitgründung des Essener Stifts in der Mitte des 9. Jahrhunderts, das bischöfliche Ornat auf seine Funktion als Bischof von Hildesheim. Der Münchener Bildhauer Ludwig Deller schuf die Skulptur, finanziert durch den Münsterbauverein, 1970 anlässlich des Jubiläums der Kölner Reichssynode 870. Dort berichtete Altfried den anwesenden Bischöfen von der Gründung des Essener Frauenstifts. Mit dem Neubau des Foyers des Domschatzes und der Umgestaltung des Domshofs 2008/09 wurde die Figur einige Meter weiter nach links, an ihren jetzigen Standort verrückt.



Detail des hl. Altfried mit Kirchenmodell
Ludwig Deller, 1970 (Domhof)

Hl. Altfried am neuen Standort vor dem Domschatz ►
Ludwig Deller, 1970
(Domhof)



ST. ULRICH
BISCHOF VON SÄBINGEN
GELTENDEN 15. BIS 17.
JAHHUNDERT
VON 1085
BIS 1100
DURCH DEN
BISCHOF
ULRICH
VON SÄBINGEN
UND SEINER
KATHOLISCHEN
GEMEINSCHAFT
GEGRÜNDET





Bistumsbrunnen auf dem Domhof

Informational plaque on the stone wall.

ALTRID *und* LIUDGER

Von 1977 bis 1979 schuf der Salzburger Bildhauer Toni Schneider-Manzell die beiden Bronze-Portale des Atriums. Diese bestehen jeweils aus zwei Portalflügeln. Beim Nordportal fügen sich die Flügel in den Rundbogen ein, während die rechteckigen Flügel des Südportals durch ein Tympanon, eine Schmuckfläche im Bogenfeld des Portals, ergänzt werden.

Im innenliegenden Tympanon des Südportals im Atrium knien der Essener Stiftsgründer Altfred und der Gründer der Benediktinerabtei Werden, der heilige Liudger, vor einem Altar, auf dem der sogenannte Liudger-Kelch platziert ist. Ihre Mitren – Zeichen ihrer Bischofsämter in Hildesheim und Münster – haben beide abgelegt.



Detail der Innenseite des Südportals
Toni Schneider-Manzell, 1977-79 (Atrium)

Innenseite des Südportals ►
Toni Schneider-Manzell, 1977-79 (Atrium)



Moderne **ERINNERUNGS-** **KULTUR**

Die Erinnerung an Altfrid zeigt sich heute nur noch an wenigen Stellen im Stadtbild: Die Alfredistraße verläuft zwischen der Innenstadt und dem Ostviertel. Sie führt von der Schützenbahn im Stadtkern ostwärts bis zur Gustav-Hicking-Straße, hinter der sie als Engelbertstraße fortgesetzt wird. Sie führt am 1957 aufgehobenen Alfrediplatz vorbei, an dem sich der Alfredi-Brunnen befand. Dort, unweit vom Essener Frauenstift, ist die Alfrediquelle zu verorten, die Brunnen und Platz den Namen gab. Die Quelle wurde nach Altfrid benannt. In einer Urkunde von 1286 wird sie als „Quelle des seligen Altfrid“ bezeichnet. Außerdem wurde sie als heilkräftig angesehen, was wiederum der Fürbitte Altfrids zugeschrieben wurde. Die Quelle oder der Brunnen ist einigen Essener*innen auch unter der Bezeichnung „Alfredipütz“, „Alfrediquelle“, „Sünt Alfredspütte“ oder „Salferinspützen“ bekannt. Sie diente nachweislich der Wasserversorgung.

Noch heute findet sich die Erinnerung an die Alfrediquelle im Brunnen auf dem Domhof. Die Quelle Altfrids fließt mit den Quellen der drei Mutterbistümer des Bistums Essen zusammen und verschmilzt im unteren Becken des Brunnens zum Bistum Essen.

Auch nannte die Industriellenfamilie Krupp ihre Söhne nach dem Essener Gründer Alfried. Alfred Krupp (1812–1887) ersetzte seinen Taufnamen Alfried später wegen seiner Bewunderung für England durch die dort geläufigere Form „Alfred“.

Und noch auf noch vielfältigere Art ist Altfrid in Essen auf der und rund um die Dominsel präsent: Die 1953 gegründete Altfrid-Gilde ist ein Freundeskreis katholischer Frauen und Männer, die sich bei der Verwirklichung christlicher Grundsätze im Privaten wie in der Öffentlichkeit unterstützen.

Seit 1975 leistet die sogenannte St. Altfrid-Bruderschaft am Essener Dom Aufsichtsdienste und gibt so Gläubigen und Kulturinteressierten Gelegenheit, den Dom auch außerhalb von Gottesdienstzeiten zu besuchen.

In der Fußgängerzone der Essener Innenstadt findet sich seit 1955 das Glockenspiel am ehemaligen Geschäftshaus Deiter. Viertelstündlich erklingt



Alfrediplatz, Essen 1897

ein sogenannter Westminsterschlag, die Stunde schlägt der Bergmann mit seinem Schlegel an. Anschließend spielt das Glockenspiel bekannte Volkslieder. Dann schlagen die beiden Bronzefiguren in der obersten Ebene, zwei Bürger in mittelalterlicher Tracht, zwei kleine Glocken. Sie kündigen die drei Figuren im darunterliegenden Erkerfeld an: Links Bischof Altfred, in der Mitte Kaiser Heinrich III., der 1041 Essen ein Marktrecht verlieh, und rechts neben diesem Äbtissin Theophanu (amt. 1039–1058), die das Marktrecht erbat und erhielt. Die Figuren der Stadtgeschichte fertigte der Bamberger Metallbildhauer Hermann Diesener.

Eine aus türkisem, grob gewebtem Stoff gefertigte Fahne zeigt in der Mitte – aus feinen Goldfäden gestickt – eine stark vereinfachte Darstellung der Goldenen Madonna. 17 Heiligendarstellungen – ebenfalls als Stickerei ausgeführt – rahmen die Goldene Madonna ein. Die Heiligenfiguren sind namentlich bezeichnet und mit typischen Attributen versehen. In der oberen Reihe an prominenter Stelle links findet sich Altfred als Mitbegründer des Frauenstifts. Die Fahne



Fahne mit Goldener Madonna und Heiligendarstellungen
2. Hälfte des 20. Jahrhunderts (Domschatz)



Medaille zum 1100. Todestags Alfrids, herausgegeben vom Bistum Essen (Domschatz)
 Silbermedaille 1974, gestiftet von der Sparkasse Essen (Domschatz)

stammt aus der 2. Hälfte 20. Jahrhunderts. Über ihre Herkunft und Verwendung ist bisher nichts bekannt; möglicherweise wurde sie bei Prozessionen mitgeführt.

Ein Hinweis auf Alfrid findet sich auch auf der Ausgabe des Gotteslobs des Bistums Essen, dem Gesang- und Gebetbuch der römisch-katholischen Bistümer in Deutschland. Den Buchrücken ziert der Buchstabe A neben einem Kreuz. Diese Kombination findet sich auch im Buchinneren auf einer der ersten Seiten, gemeinsam mit einem Abdruck der Unterschrift Alfrids, die sich auf einem Dokument der Synode von Pîtres befindet, an der Alfrid

864 teilgenommen hatte. Aus dieser Unterschrift wurde das charakteristische A für das Festjahr 1974 entwickelt, das sich heute auf und im Gotteslob des Bistums Essen befindet und das unter anderem auch Fahnen ziert, die zu verschiedenen feierlichen Anlässen am Dom gehisst werden.

Die Festwochen anlässlich des 1100-jährigen Jubiläums dauerten vom 28. September bis 13. Oktober 1974. Zunächst wurden die Gebeine Altfriids erhoben und von dem alten in einen neuen Schrein von Claus Pohl umgebettet. Neben einem Pontifikalamt gab es einen festlichen Abend in der Essener Grugahalle. Zudem waren alle Gläubigen im Bistum zu einer Wallfahrt nach Essen eingeladen. Sie sollten ans Grab des Heiligen pilgern. Eine für diese Festwochen hergestellte Wallfahrtsmedaille sollte dazu beitragen, die auf die Stadt Essen beschränkte Erinnerungskultur mit den Festwochen und der Wallfahrt in das gesamte noch junge Bistum zu übertragen.

Zum Gedenken an das 1100. Todesjahr Altfriids übergab das Bistum Hildesheim einen Ableger seines tausendjährigen Rosenstocks, der 1974 vor die Südseite des Doms gepflanzt wurde. Dort verweist er auf die Verbindung zwischen den beiden Bistümern in der Person von Altfrid.

Spuren von Altfrid haben sich in Essen viele erhalten. Manchmal ganz präsent – wie zum Beispiel beim Jugendhaus St. Altfrid, das in den 1960er Jahren in einer ehemaligen Industriellenvilla in Essen-Kettwig eingerichtet wurde und den Grundsteinleger von Stift und im übertragenen Sinne auch von Stadt und Bistum Essen schon im Namen trägt. Manchmal sind sie aber auch verborgen und erst auf den zweiten Blick erschließt sich der Zusammenhang mit Altfrid – wie zum Beispiel bei den Nennungen Altfriids in verschiedenen Handschriften des Essener Stifts, die erst zwischen den zahlreichen Eintragungen gesucht und dann entziffert und übersetzt werden müssen.

Bis heute gilt Altfrid als Mitbegründer des Essener Frauenstifts und im übertragenen Sinn als Gründer Essens. Viele seiner Taten für die Essener Frauengemeinschaft können heute nur noch lückenhaft und mühsam rekonstruiert werden. Welche Objekte durch oder dank ihm ins Stift gelangten, kann nicht immer gesichert gesagt werden. Doch ohne Zweifel gäbe Essen ohne ihn topografisch, historisch und teilweise sogar wirtschaftlich ein völlig anderes Bild ab. Große Teile seiner Identität verdankt Essen Altfrid – wenn es vielen oft auch nicht bewusst ist.





DOM
SCHATZ

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich des Jubiläums
»Essen sein Gründer. 1150 Jahre Altfriid«

Herausgeberin: Andrea Wegener im Auftrag des Domkapitels Essen

Texte: Katharina Hülscher, Andrea Wegener,
unter Mitarbeit von Helena Blau und Rainer Teuber

Redaktion: Katharina Hülscher, Rainer Teuber, Andrea Wegener

Abbildungsnachweise:

© Domschatz Essen, Foto:

Christian Diehl, Dortmund: S. 4, 5, 7, 15, 16, 17, 18–19, 20, 21, 22, 23, 27, 28–29, 31,
43 (unten), 44–45, 52, 53, 54, 60–61, 65, 66, 67, 68–69, 70, 71, 78–79

Christoph Sebastian: S. 24–25

Jens Nober, Essen: S. 13, 49, 50–51, 56, 57

Andrea Wegener, Essen: S. 35, 63, 74, 75

Rainer Teuber, Essen: S. 9

Katharina Hülscher, Dortmund: S. 40–41, S. 46–47

Bildarchiv: S. 32, 34, 36, 43 (oben), 76

© Bildarchiv Foto Marburg/Fotograf unbekannt: S. 38–39

Henning Christoph/Fotoarchiv Ruhr Museum: S. 59

Heinrich Fleischhauer/Fotoarchiv Ruhr Museum: S. 73

Marga Kingler/Fotoarchiv Ruhr Museum: S. 55

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Signature_of_Saint_Altfrid.png#/media/Datei:Signature_of_Saint_Altfrid_1.png (02.07.2024): S. 10–11

Reproduktion aus: Walter Zimmermann, Das Münster zu Essen, Essen 1956: S. 211

Reproduktion aus: Georg Humann, Die Münsterkirche zu Essen,
Düsseldorf 1904, Tafel 2: S. 37

Satz, Layout, Typografie und Umschlagsgestaltung: Studio Wegener, Essen

© Domschatz Essen, 2024
Alle Rechte vorbehalten.

Um 850 gründete der spätere
Hildesheimer Bischof Altfrid mit einer Gruppe
von Adligen eine religiöse Frauengemeinschaft
im sächsischen Asnide, dem späteren Essen.
Altfrid wurde auf eigenen Wunsch nach seinem Tod
im Jahr 874 in der Stiftskirche bestattet.
Dass er als Ort für sein Begräbnis die Essener
Stiftskirche bestimmte, spricht für die große
Bedeutung, die das Frauenstift für diesen
einflussreichen Bischof hatte.

Anlässlich des 1150. Todestages
feiern wir vom 15.–25.08.2024
ESSEN SEIN GRÜNDER
mit einem vielfältigen liturgischen
und kulturellen Programm.

Weitere Informationen
entnehmen sie bitte
www.dom-essen.de